

Elisabeth Maier

Anton Bruckner und die Tillysburg

In der großen Bruckner-Biographie von August GÖLLERICH und Max AUER¹ findet sich in Band 2, der sich mit Bruckners Zeit als Hilfslehrer in St. Florian befasst, eingangs eine Schilderung von Bruckners Tätigkeiten: „Er wohnte zufrieden in dem einfachen [...] Schulgebäude. Den Unterricht (zum Gesange fiedelnd) erteilte er von 8–10 und 12–2 Uhr in der ersten und zweiten Klasse. Außerdem führte er den Wiederholungskurs der ‚Sonntagsschule‘. Ferner hatte er den Gesangsunterricht der vier Sängerknaben zu leiten und ihnen ‚Violinspiel‘n beizubringen. [...] Nebenverdienste erwarb sich der junge Lehrer jetzt dadurch, daß er Vorgeschrittene ‚privatim zum Studier‘n vorbereitete‘. Die beiden Grafen von Tyllisburg [sic] vom nahe gelegenen Schlosse, wo man ihn gerne zu Schmaus und Tanz einlud, waren damals seine Schüler.“

Durch diesen Hinweis aufmerksam gemacht, begannen die Verfasserinnen – damals Mitarbeiterinnen des Anton Bruckner Institutes Linz und im Team der Landesausstellung 1996 „Vom Ruf zum Nachruf. Anton Bruckner – St. Florian“ – das Notenarchiv auf Schloss Tillysburg zu durchforsten², das einen lebendigen Eindruck vom häuslichen Musizieren von den Tagen des jungen Bruckner bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts wiedergibt, und zumindest in seinen ältesten Teilen zu jenem Repertoire gehört haben dürfte, aus dem Bruckner mit seinen Schülern, den Kindern des Grafen O’Hegerty, musiziert hatte.

Charles John Patrick Graf O’Hegerty war der Sohn des am 18. März 1767 in Nancy geborenen Charles O’Hegerty, des Oberstallmeisters des Grafen von Artois, der als Charles X. 1824 in Nachfolge seines älteren Bruders Louis XVIII. den französischen Thron bestieg. Seine Mutter war die aus Versailles stammende Comtesse Caroline Thérèse Martine Lebreton de Chapelles. Charles O’Hegerty diente der Duchesse d’Angoulême, der Tochter von Marie Antoinette, ebenfalls als Oberstallmeister. Nach der Abdankung von Charles X. im Jahr 1830 reiste die Familie O’Hegerty mit den Bourbonen über London nach Prag, wo auf dem Hradschin ein Exilhof errichtet wurde. Nach dem Tod von Charles X. (6.

1 August GÖLLERICH – Max AUER, Anton Bruckner. Ein Lebens- und Schaffensbild. Nachdruck, Regensburg 1974, S. 30 f.

2 Diese Arbeiten wurden uns liebenswürdigerweise durch Ing. Heinrich Eltz und seine Frau Martijne (geb. Snouckaert van Schauburg) ermöglicht, wofür auch hier posthum nochmals gedankt sei.

November 1836) ließ man sich auf Schloß Frohsdorf bei Lanzenkirchen (Bezirk Wiener Neustadt) nieder, und Charles O’Hegerty war hier, wie schon in Prag, als Erzieher des Thronfolgers tätig.

Sein Sohn Charles heiratete 1837 die junge Witwe des Prinzen Josef August von Lobkowitz, Maria Franziska, geborene Gräfin von Sternberg-Manderscheid (* 2. November 1805 in Prag) und kaufte 1841 die damals zu den Besitzungen des Stiftes St. Florian gehörende Tillysburg. Außer einer Tochter aus der ersten Ehe Maria Franziskas, Marie Lobkowitz (* 1830), hatte das gräfliche Paar noch sieben weitere Kinder. Es waren dies: Patrick, genannt Paddy (* 1838 in Canterbury, Tod durch eigene Hand 1867 in Debreczen), Aldelm (* 1839 in Canterbury, verunfallt 1854 in Tillysburg), Caroline (* 1840 in Salzburg, † 1879 in Tillysburg), Erwine, auch Edwine genannt (* 1841 in Tillysburg, † 1879 in Linz), Franziska (* 1842 in Tillysburg, † 1918 in St. Florian), Ida (* 1844 in Tillysburg, † 1927 in St. Florian) und Emma (* 1845 in Tillysburg, † 1929 in St. Florian), deren Geburt die Mutter jedoch nur um 22 Tage überlebte.

Graf O’Hegerty heiratete in zweiter Ehe 1849 eine Nichte seiner verstorbenen Frau, Christine Gräfin Silva-Tarouca (* 1819), die den Kindern eine gute Mutter und sehr kunstsinnig war. Spätestens auf ihr Betreiben (vielleicht aber schon 1846) wurde Bruckner als Lehrer der Kinder herangezogen. Er unterstützte nicht nur den Hauslehrer, einen Herrn Trill, in allen Schulgegenständen (trotz der Skepsis des Grafen, der der Ansicht war: „Für Grafen können’s eh schon g’nug!“), sondern gab auch Musikunterricht. Erinnerungen an Bruckners Lehrtätigkeit sind vor allem von Ida und Emma O’Hegerty überliefert. Bruckner kam regelmäßig zu Fuß von St. Florian nach Tillysburg. Manchmal scheint er, so die Erinnerungen Idas und Emmas, beim Unterricht die Geduld verloren zu haben, und er klopfte den Mädchen mahnend auf die Finger.

Der Unterricht dürfte bis zu Bruckners Weggang nach Linz im Winter 1855 gedauert haben. Außerdem sorgte er wahrscheinlich gegen Ende seiner St. Florianer Zeit für die Tanzmusik bei den abendlichen Unterhaltungen der jungen Leute.

Bruckner widmete dem Grafen den Männerchor *Des Dankes Wort sei mir vergönnt* (WAB 62). Der Text stammt von Ernest von Marinelli, einem St. Florianer Chorherren, der 1850 bis 1854 als Kooperator an der Stiftskirche sowie als Religionslehrer an der Volksschule des Ortes wirkte. Er lautet³:

*Des Dankes Wort sei mir vergönnt, / dir heute zu verkünden
O daß ich würdig singen könnt / Mein freudiges Empfinden
das mich an diesen [sic] Tag belebt / dem Freudentag der deinen
an dem dich Lieb und Dank umschwebt / Wenn alle sich vereinen.*

3 Zitiert nach dem Original, das sich im Besitz von Christoph Graf Meran befindet.

*Dem Vater gilt das erste Hoch / es rufts der Kinder Reigen
 die wie ein liebes sanftes Joch / an deine Brust sich neigen
 du zählst die theuren Häupter all / die Häupter deiner Lieben
 O weine nicht die volle Zahl / macht ja ein Engel drüben
 Das zweite Hoch nicht minder wahr / Schallt wie aus Einem Munde
 dieß bringet dir der Freunde Schaar / im edlen treuen Bunde
 Und die im Leben dir vereint / Stehn sie auch noch so ferne
 du hasts mit ihnen wohl gemeint / Hoch rufen sie dir gerne
 Und dieses Hoch erschallet laut / Schallt wohl mit hundert Stimmen
 Die alle wo sie dir vertraut / zu frohem Dank entglimmen
 Der Arme rufts den du erquikt [sic] / Der Diener den du dir erkoren
 Der Sänger den du hoch beglückt / Und der den Dank dir zugeschworen
 Und dieses Hoch es schallet laut / Schallt wohl mit hundert Stimmen
 die alle wo sie dir vertraut / zum frohen Dank entglimmen.*

Der Chor wird allgemein mit dem Entstehungsjahr 1855 angesetzt, könnte jedoch durchaus auch schon früher entstanden sein, da mit dem im Text erwähnten „Engel“ im Jenseits nicht nur der 1854 verstorbene Sohn Aldelm, sondern auch schon die 1845 verstorbene erste Frau O’Hegertys, Maria Franziska, gemeint sein konnte. Zudem weist das Werk auch stilistisch eher auf eine frühere Schaffensphase hin. Einer in der Familie O’Hegerty-Eltz mündlich weitergegebenen Familientradition zufolge wurde der Chor zum 50. Geburtstag O’Hegertys (folglich 1851) komponiert. Die Originalpartitur befindet sich derzeit im Besitz von Christoph Graf Meran, dem Großneffen von Therese Eltz, die ihrerseits eine Urenkelin von Charles O’Hegerty war.

Im Jahre 1855, als Bruckner seine Stelle als Linzer Dom- und Stadtpfarrorganist antrat, schrieb Patrick seiner Großmutter:

Liebe Großmutter!

Da neulich Dein Namenstag war, so kann ich nicht unterlassen, Dir meine Liebe und Anhänglichkeit an den Tag zu legen. Ich bitte dich aber mein Herz, nicht aber meine geringe Gabe anzusehen. Übrigens wünsche ich, daß Dir noch oft, noch sehr oft, dieser festlich-frohe Tag in bester Gesundheit erscheine. Neues gibt's nichts, als daß der Prälat in Wien ist, und daß unser ehemaliger Lehrer Herr Bruckner Organist in Linz an der Domkirche geworden ist, was für seine Zukunft sehr vortheilhaft sein wird. Ich lasse die Deinigen alle herzlich grüßen.

*Ich bin und bleibe, wie immer
Dein / alter Enkel / Patrick
Tillysburg den 19ten Nov. 1855.⁴*

Im Jahr 1862 erhoffte sich Bruckner bei seinen Bemühungen um einen Posten in Wien Unterstützung durch den „Graf zu Tillysburg“, wie er am 23. September 1862 an seinen Freund Rudolf Weinwurm schrieb. Nach GÖLLERICH – AUER⁵ sei hier an einen der ehemaligen Schüler Bruckners zu denken, wovon zu diesem Zeitpunkt nur mehr Patrick in Frage käme, denn Aldelm war schon verstorben. Wesentlich plausibler wäre es, eine von Graf Charles O’Hegerty erhoffte Protektion anzunehmen.

Bruckner hielt zur Familie O’Hegerty zeitlebens guten Kontakt. Sowohl über ihn als auch über O’Hegerty sind einige köstliche Anekdoten überliefert. So soll Bruckner in späteren Jahren leidenschaftlich gerne bei den gräflichen Rebhühnerjagden mitgegangen sein, ohne jedoch selbst zu schießen. „Er trug dabei stets einen roten Sonnenschirm, der viele Reparaturflecken aufwies. Die Jäger pflegten ihn zu sekieren, indem sie ihn um ein paar Minuten Unterstand unter seinem schattigen Schirm baten und ein Stück mit ihm gingen, dann ‚versehentlich‘ ihr Gewehr losgehen ließen und durch den Schirm schossen. Am nächsten Tag war er regelmäßig wieder geflickt.“⁶

Graf O’Hegerty hatte sich – nach dem Tod seiner ersten Frau, dem Unfalltod seines Sohnes Aldelm (1854), dem Selbstmord seines Sohnes Patrick (1867) und dem frühen Tod seiner zweiten Frau (1872) immer mehr zurückgezogen und entwickelte eine enorme Possessivität seinen Töchtern gegenüber. Nahte sich ein möglicher Heiratskandidat, so befahl er seinem Diener, die Hunde loszulassen und mit Pfannen und Töpfen im Hause einen Höllenlärm zu veranstalten, um abschreckend zu wirken.⁷

„Ida verdankt ihre Eheschließung nur einem glücklichen Zufall: Als Franz Eltz sich in Tillysburg ansagte, witterte Charles Gefahr. Einschüchtern konnte er ihn schlecht, da Franz Eltz sich seiner protokollarischen Strenge gemäß und in seiner Funktion als Kammervorsteher des Erzherzogs Joseph in Linz und Major der k. u. k. Armee in Oberitalien überaus korrekt verhielt und wohl auch vor Hundegekläff und Pfannengeklapper nicht den erwünschten Respekt hatte. Also ließ Charles anspannen, ergriff seine hübscheste Tochter Fanny und reiste ab. Franz Eltz hatte

4 Zitiert nach dem Original, das sich seinerzeit im Besitz von Karl-Joseph Freiherr von Ketteler, einem Ururenkel des Charles O’Hegerty, befand.

5 GÖLLERICH – AUER (zit. Anm. 1), Band 3/1, S. 154.

6 Zitiert nach den Tagebuchaufzeichnungen des Heinrich Graf Eltz (1896–1977), eines Urnekels von Charles O’Hegerty, wiedergegeben in: Karl-Joseph Freiherr von KETTELER, St. Patrick und St. Florian. Eine irische Familie in Österreich, Lippstadt 1996, S. 127.

7 Ebenda, S. 129.

es aber ohnehin nicht auf diese abgesehen und konnte sich nun ungestört mit Ida aussprechen.“⁸

Bruckner besuchte Charles O’Hegerty während seiner Sommeraufenthalte in St. Florian bis zum Jahr 1882, in dem der Graf starb. Der letzte Kontakt Bruckners mit der Familie O’Hegerty ist ein Glückwunschtelegramm aus Anlaß seines 70. Geburtstages am 4. September 1894, das von einer „Gräfin O’Hegerty“, also von einer der unverheiratet gebliebenen Töchter (Fanny oder Emma) stammte.

Durch den noch heute erhaltenen Bestand an handschriftlichen und gedruckten Noten, der in der Tillysburg erhalten ist und zum Teil noch aus der Zeit stammt, als Bruckner Hauslehrer der Kinder des Grafen O’Hegerty war, ergibt sich ein wertvoller Einblick in die Praxis häuslichen Musizierens um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Daß er bis heute bewahrt⁹ wurde, ist dem verantwortungsvollen Kulturbewußtsein der Besitzer des Schlosses, den gräflichen Familien O’Hegerty, Eltz und heute dem mit dieser Publikation Gefeierten, Herrn Dr. Georg Spiegelfeld, zu danken.

Literatur:

- August GÖLLERICH – Max AUER, Anton Bruckner. Ein Lebens- und Schaffensbild. Nachdruck, Regensburg 1974.
- Heinrich ELTZ, Die drei Burgen. Ein kleiner Aufsatz über die Geschichte des Schlosses Tillysburg (Typoskript), Tillysburg 1994.
- Karl-Joseph Freiherr von KETTELER, St. Patrick und St. Florian. Eine irische Familie in Österreich, Lippstadt 1996.
- Christoph MERAN – Elisabeth MAIER, Anton Bruckner und Charles O’Hegerty. Zur Geschichte eines lange verschollenen Bruckner-Autographs. In: Bruckner-Jahrbuch 1994/95/96, Linz 1997, S. 195–210.
- Elisabeth MAIER, Artikel „O’Hegerty“ und „Tillysburg“ in: Uwe HARTEN (Hrsg.), Anton Bruckner. Ein Handbuch. Salzburg 1996.
- Elisabeth MAIER, Artikel „O’Hegerty“ und „Tillysburg“ in: Bruckner-Lexikon (in Vorbereitung).

8 Christoph MERAN – Elisabeth MAIER, Anton Bruckner und Charles O’Hegerty. In: Bruckner-Jahrbuch 1994/95/96, Linz 1997, S. 195–210, hier S. 196.

9 Der Bestand wurde von den Verfasserinnen katalogisiert und alphabetisiert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [162](#)

Autor(en)/Author(s): Maier Elisabeth

Artikel/Article: [Anton Bruckner und die Tillysburg 325-329](#)